

mit dem unverständlichen Text von C braucht man sich nicht weiter zu befassen. Ein typisches Mißverständnis hat z. B. in Variante Nr. 123 zum Plural *dominarentur* geführt, wohl weil *nature* als Nom. Plur. anstatt richtig wie in P als Dativ Sing. gelesen wurde. Auf dieselbe Weise sind die Fehler von VC in Nr. 130 und 133 zu erklären, wo vermutlich eine Angleichung an *ut aiunt* stattgefunden hat.

Nr. 29: In diesem Fall stehen uns keine Kriterien für eine sichere Entscheidung zur Verfügung. Für VC spricht der harmonische Rhythmus, für P die sachlich sinnvolle Hervorhebung des *tunc*, was unseres Erachtens zugunsten von P entscheidet.

Nr. 96: Hier liegt eine ähnlich unlösbare Belanglosigkeit vor. Für VC gibt wohl den Ausschlag, daß im ganzen Liber gestorum *e* nur 14mal vorkommt, mit Ausnahme dieser fraglichen Stelle nie vor einem *q* im Anlaut, während *ex* nicht weniger als 256mal erscheint, davon fünfmal in der Verbindung *ex quibus*, was auch die Stelle kurz vor der Variante Nr. 172 bestätigt. Hier manifestiert sich wohl doch der Sprachgebrauch des Autors.

Nr. 89: Erneut steht die Variante P einer spontan überzeugenderen von VC gegenüber, denn *invenit et imponit* fügt sich zweifelsfrei in den präsentisch gehaltenen Erzählverlauf ein; aber dennoch stellt sich die Frage, ob nicht P mit der grammatikalisch korrekten Form *imposuit* den authentischen Text bewahrt hat. Um das zu prüfen, ist ein Blick auf die Handhabung der Tempora nötig. Saba verwendet für die fortlaufende Schilderung der Ereignisse sowohl das historische Perfekt als auch das historische Präsens, wobei für seinen Stil der manchmal sprunghafte Wechsel von der einen zur anderen Zeitform typisch ist. Dafür gibt der Abschnitt PVC ein Beispiel. Unsere Textwiedergabe beginnt mit einer Reihe von Ereignissen, die im Perfekt dargestellt werden (eingeschlossen Variante Nr. 62, siehe oben S. 490). Die Abreise von Papst Hadrian V. nach Viterbo führt mit dem Prädikat *pergit* den Umschlag ins Präsens herbei (oben S. 484 Z. 3).

Weshalb Saba gerade hier die distanzierte Perspektive des nüchternen Berichterstatters aufgibt und mit dem Präsens über dessen Wirkung der Vergewärtigung eine stärkere emotionale Beteiligung anstrebt, ist nicht klar. Inhaltlich besteht wohl kein zwingender Anlaß. Vielleicht ging es ihm darum, das rasche Ende des kaum gewählten Papstes so zu dramatisieren.

Der folgende Abschnitt – in P Kapitel 7 – zeigt eine gewisse Paral-